

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 6

Artikel: Körpertemperatur und Fieber

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seiner Familie eine gute Wirtschaft führt. Da wurden die leiblichen Bedürfnisse befriedigt. Ein prächtiger Ausblick auf die majestätische Säntisgruppe, deren Schneekleid im Silbersehein der Frühlingssonne bezaubernd wirkte, lohnte reichlich für die Mühen des Aufstieges. Das klare Wetter erlaubte ferner eine Rundschau über Land und Berge im ganzen Umkreise. Nur ungern trennte man sich von diesem einzigartigen Aussichtspunkt. Allein

der Fahrplan war stärker als die Macht der Versuchung, und in raschem Entschluß riß man sich los, um auf kürzestem Wege den Bahnhof St. Gallen zu erreichen.

Es war eine schöne Tagung, die sicher ihre guten Früchte tragen wird. Den lieben Mitarbeitern von St. Gallen und allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

r.

Körpertemperatur und Fieber.

Der Körper hat eine Eigenwärme, die im Verlauf des Tages nur um wenige Zehntelgrad schwankt, beim Gesunden etwa 36,4 bis 36,8° C beträgt und unabhängig von der Außentemperatur eingehalten wird.

Die Wärme entsteht durch die Tätigkeit der den Körper zusammensetzenden Zellen. Eine erhebliche Steigerung der Körperwärme wird dadurch vermieden, daß ständig ein Teil der Körperwärme an die umgebende Luft abgegeben wird, und zwar sowohl durch Verdunstung von der Körperoberfläche als auch beim Ausatmen mit der Ausatemluft und schließlich mit den Ausscheidungen. Bei Bedarf wird diese Wärmeabgabe gesteigert durch die Schweißabsonderung, die in gewissem Sinne eine Art Schutzvorrichtung gegen Ueberhitzung darstellt. Weitere Schutzvorrichtungen besitzt der Körper in der Fähigkeit der Blutgefäße der Haut, sich zusammenzuziehen bzw. auszudehnen. In der Hitze werden die Blutgefäße der Haut schlaff, es fließt viel Blut durch die Haut, die Verdunstung ist angeregt; in der Kälte ziehen sich die Gefäße zusammen, es fließt wenig Blut durch die Haut, die Verdunstung ist beschränkt, die Wärme bleibt im Innern des Körpers.

Die Wärmeabgabe regulieren wir willkürlich durch Kleidung, Heizung, Aufnahme von

kalten und warmen Getränken usw. Die Erhaltung der Körpertemperatur durch die Temperaturregulation ist jedoch beschränkt. Die Temperaturregulation versagt, wenn die Temperatur der Umgebung zu hoch oder zu niedrig ist, so daß die Veränderung der Wärmeproduktion und Wärmeabgabe nicht mehr genügt, um ein Steigen oder Sinken der Körpertemperatur zu verhindern. Auch zu große Feuchtigkeit der Luft bei heißem Wetter (Schwüle) stört die Temperaturregulation durch Erschwerung der Verdunstung (Hitzschlag). Bei sehr großer Kälte tritt eine Störung der Wärmeregulierung außerdem dadurch ein, daß die Kälte lähmend auf die Gefäßmuskulatur wirkt, die Hautgefäße sich abnorm erweitern und die Wärmeabgabe vermehrt wird.

Durch Krankheit kann die Körperwärme gesteigert werden; ihre dauernde Erhöhung auf zirka 42° C bedingt in der Regel den Tod der Menschen. Bei schwerer Erschöpfung und ähnlichen Zuständen sinkt die Körperwärme auf zirka 36° C oft auch tiefer; nach dem Tod verursacht das Aufhören der Zellentätigkeit ein rasches Erkalten des Körpers. Aus der Entstehung der Wärme durch die Zellentätigkeit ist es verständlich, daß beim Fieber ein vermehrter Verbrauch von Körpersubstanz stattfindet. Besonders sind es die an

dem Aufbau des Organismus beteiligten Eiweißstoffe, die einem verstärkten Zerfall und Verbrauch unterliegen. Dieser vermehrte Umsatz von Körpersubstanz, der zusammen mit der gesteigerten Schweißbildung bei längerer Dauer des Fiebers eine Entkräftigung des Körpers zur Folge hat, ist die direkt schädliche Einwirkung des Fiebers; im übrigen

ist das Fieber keine Krankheit, sondern nur eine Störung des normalen Gleichgewichtszustandes zwischen gebildeter und nach außen abgegebener Wärmemenge, die anzeigt, daß der Körper sich gegen auf ihn eindringende Schädlichkeiten wehrt und in diesem Sinne als ein zunächst günstiger Umstand zu bezeichnen.

Das Pudern des Haares.

Es heißt, daß bereits ums Jahr 1593 zu Paris der erste Puder in den Haaren aufgetaucht sei. Allerdings ohne anfangs sich allgemeiner zu verbreiten, da die Damen ihm ihre Gunst durchaus nicht zuwenden wollten. So war es unter der Regierung Ludwigs des XIV. (1643—1715), denn erst unter seinem Nachfolger Ludwig dem XV. kam das Puder recht zu Ehren, bis die große Revolution unter seinem Nachfolger Ludwig dem XVI. den Puder in alle Winde zerstreute. In seiner Blütezeit, als er die ganze zivilisierte Welt Europas mit weißem Mehlstaub überschüttete, im letzten Viertel des vorigen Jahr-

hunderts, existierten in Großbritannien allein über 50,000 Haarfräusler, deren Verbrauch an Puder sich jährlich auf 18 $\frac{1}{4}$ Millionen Pfund belief, ohne daß das Militär und alle diejenigen mit einberechnet wurden, die sich ohne Friseur behalfen. Eine weitere Berechnung konstatiert, daß aus diesem, so höchst unnötig für den Luxus einer Mode-laune verwendeten feinen Mehlstaube, täglich einige tausend Personen hätten satt gemacht werden können, da das erwähnte jährliche Quantum 2,630,000 Laib Brot im Gewichte zu je fünf Pfund ergeben haben würde.

Impfpflicht in Graubünden.

Einen gewaltigen Ansturm gegen die Impfpflicht versuchten die Impfgegner durch eine Initiative, die im Kanton Graubünden den Impfwang aufheben sollte. Das Bündner-

volk war aber in seiner überwiegenden Mehrheit für Beibehaltung der Impfung und hat mit 10,000 gegen 5000 Stimmen die Initiative sachab geschickt.

Obligatorische Körperpflege.

In Tschechoslawien trägt sich die Regierung mit dem Gedanken, ein Gesetz über obligatorische Körperpflege auszuarbeiten. Das „České Slovo“ in Prag veröffentlicht nunmehr hie-

zu einige Einzelheiten, denen wir folgendes entnehmen: Die Frist der obligaten Körperpflege ist nach unten durch das erreichte sechste Lebensjahr begrenzt und dauert beim